

Gastliches Heim und häusliches Glück

LVZ-Serie stellt alle Stationen der Notenspur vor / Heute geht es um das Schumann-Haus

Der Countdown läuft: In sieben Wochen soll die Leipziger Notenspur eröffnet werden. Ab 12. Mai erwartet die Leipziger ein 5,1 Kilometer langer Rundgang, der zu authentischen Stationen im Musikleben der Stadt gestern und heute führt. In einer Serie stellt die LVZ – bis zur Eröffnung wie bei einem Countdown rückwärts gezählt – alle 23 Stationen vor. Heute geht es um die Station 7: das Schumann-Haus.

AUF DER

NOTENSPUR

In welchen Räumen war eigentlich die Wohnung von Clara und Robert Schumann, die in der Inselstraße 18 (damals Nr. 5) zwischen 1840 bis 1844 eine glückliche Zeit verbringen? Diese Frage zu beantworten, darin haben sich Schumann-Forscher Jahrzehnte regelrecht verbissen. Erst Hans-Joachim Köhler konnte sie mit Hilfe des Leipziger Hauptbuches der Stadtschuldentilgung lösen: Logis Erste Etage rechts, und zwar von der Straßenseite aus betrachtet. Doch welcher Raum war das Arbeitszimmer des Komponisten? Dieser Fingerzeig stammt von Robert Schumann selbst, der am 28. Juni 1842 in seinem Ehetagebuch vermerkt: „Das Wetter ist merkwürdig wegen seiner anhaltenden Schönheit und Wärme seit 10 Wochen. Ich bin aus meinem Schwitzloch ausgezogen und befinde mich glücklich in dem Stübchen vornheraus, das mir meine Clara auf das Gemüthlichste hergerichtet hat ...“ Das Zimmer, in dem die Frühlingsinfonie entstanden ist, liegt also zur Gartenseite des Hauses. Dieses Wissen macht das Schumann-Haus sehr authentisch. Ihm ist daher nicht nur eine Notenspurstation gewidmet. Es gehört auch zu jenen acht Gebäuden, mit denen sich Leipzig um Aufnahme auf die Vorschlagsliste der Unesco-Welterbestätten bewirbt.

Das Haus ist eine bedeutende Bauschöpfung spätklassizistischer Architektur. Es steht auch für das Bauschaffen, das ab 1836 mit der Erweiterung Leipzigs gen Osten einsetzt. Das Areal heißt zunächst Friedrichstadt, bevor es sich mit Aufschwung des Buchgewerbes zum Graphischen Viertel entwickelt. Das Künsterehepaar Schumann lebt in der



Das Schumann-Haus um 1900.

Foto: Stadtgeschichtliches Museum/Notenspur



Das klassizistische Gebäude ist saniert – beherbergt heute die Freie Grundschule „Clara Schumann“, ein Museum und einen kleinen Konzertsaal.

Foto: Volkmar Heinz

Inselstraße in einem idealen Umfeld, nah an der Stadt, aber dennoch im Grünen. „In unserem Gärtchen ergehen wir uns auch oft. Überhaupt gefällt es mir in meiner Inselstraße, daß ich gar kein Verlangen nach anderem trage“, schreibt Schumann im Juni 1842 ins Ehetagebuch. Auszüge daraus sind auch

in der Sonderschau zu sehen. An einem speziellen „Sekretär-Flügel“ können Besucher die Schumannsche Klaviermusik regelrecht „erforschen“. An zwei Hörstationen besteht die Möglichkeit, Musik am Ort ihrer Entstehung zu erlauschen. Neben Erstrucken zeigt das Museum auch zeitgenössische Instrumente, da-

runter ein Tafelklavier Friedrich Wiecks (gebaut um 1825).

Das Haus soll gastlich sein wie zu Robert und Claras Zeiten. Das Paar benötigt den Salon, wenn bis zu 20 Gäste erscheinen, um zu plaudern und Musik zu hören. Berühmte Besucher sind Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Liszt, Hector Berlioz, Richard Wagner und Hans Christian Andersen.

Die Ehe, gegen den übermächtigen Vater Friedrich Wieck im wohl berühmtesten Streit der Musikgeschichte erstritten, gilt als Inbegriff des Glücks und einer fruchtbareren Zusammenarbeit des Paares. „Wir genießen ein Glück, das ich früher nie gekannt – ein sogenanntes häusliches Glück verspottet mein Vater allezeit. Wie bedauere ich die, die das nicht kennen! Sie leben doch nur halb“, schreibt die Klaviervirtuosin Clara im Februar 1841 ins Tagebuch. Clara Schumann, von der schweren Hausarbeit endlastet, gilt als perfekte Gastgeberin. Durch die Nähe zum genialen Robert Schumann wird sie zur Lektüre ange-regt, gemeinsame Arbeiten entstehen,

Die Stationen der Notenspur

Die Leipziger Notenspur wird aus geschwungenen Edelstahlelementen am Boden bestehen, die die Gäste auf eine Entdeckungstour durch die reichhaltige Musikgeschichte führen. Auf dem 5,1 Kilometer langen Rundgang wird es 23 ausgewiesene Stationen geben.

Das sind: (1) Neues Gewandhaus, (2) Mendelssohn-Haus, (3) Grieg-Bewegungsstätte, (4) ehemalige Musikbibliothek Peters, (5) Grassi-Museum für Musikinstrumente, (6) Alter Johannisfriedhof, (7) Schumann-Haus, (8) Graphisches Viertel – Musikverlage, (9) Wagner-Denkmal, (10) Oper Leipzig, (11) Alte Nikolaikirche, (12) Nikolaikirche, (13) Altes Rathaus, (14) Museum der bildenden Künste – Beethoven, (15) Zum Arabischen Coffe Baum, (16) Hotel de Saxe, (17) Thomaskirche, (18) Bach-Museum, (19) Standort Geburtshaus Clara Wieck, (20) Standort Altes Konservatorium, (21) Standort Erstes Gewandhaus, (22) Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli, (23) MDR-Kubus – Rundfunkklangkörper.

sie steigert ihr kompositorisches Vermögen. Robert Schumann erlebt regelrecht einen schöpferischen Sog, erlebt mit der im Gewandhaus von Mendelssohn Bartholdy aufgeführten Frühlingsinfonie einen beachtlichen Erfolg.

Clara wird eine selbstbewusste Frau, die letztlich die Lebensbedingungen beider entscheidend verändert und zum Aufbruch drängt. Auch wegen der Geldprobleme. 1844 kommt es zur Russlandreise, der Umzug nach Dresden beginnt.

Das Schumann-Haus hat noch heute ein besonderes Flair. Das liegt auch an der Rahn-Dittrich-Group, die das Gebäude 1999 erwirbt und saniert. Dem Investor ist der unschätzbare kultur-historische Wert des Hauses bewusst. Er siedelt dort seine Freie Grundschule „Clara Schumann“ mit musisch-künstlerischem Profil sowie eine Musikschule an. Neben der bereits erwähnten Gedenkstätte befindet sich in der ersten Etage auch ein Konzertsaal, der regelmäßig genutzt wird.

Mathias Orbeck